Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung", eingetragen
Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.
Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; Geschäftsstelle Nr. 176; Nebengeschäftsstelle (Markt 24) Nr. 2265.

Saale-Zeitung.

Vierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.
Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 531. **Halle a. d. Saale, Montag, den 12. November** **1906.**

Etwas mehr Dampf!

Morgen tritt der Reichstag wieder zusammen. Bis jetzt verlautet nichts, daß er in Bälde mit einer Vorlage, betreffend die Reform des Strafprozesses, befaßt werden wird. Die Kommission hat ihre Arbeiten längst beendet und das Ergebnis in zwei Bänden der Oeffentlichkeit übergeben. Die Kritik, die man während des Ganges der Beratungen fürchtete, da man das Geheimnis der Verhandlungen bis zuletzt auf das ängstlichste wahrte, hat gesprochen und im ganzen nicht gerade viel an dem Werke gelobt. Anfangs hieß es, die Regierungen würden auf Grund der Verhandlungen baldmöglichst einen Gesetzentwurf aufstellen lassen und dem Reichstage vorlegen. Dann traten im Dezember v. J. Vertreter der Justizverwaltungen der größeren Bundesstaaten in Berlin zusammen, um über die Grundzüge des Entwurfes zu beraten. Wie nach Abschluß dieser Verhandlungen verlautete, hat man schon bei diesen erhebliche Teile der Kommissionsarbeit über Bord geworfen. Aber man zeigte sich sehr zuversichtlich bezüglich der Ausarbeitung des Gesetzentwurfes; sprach man doch sogar davon, ihn dem Reichstage noch in der laufenden Session, und zwar vor der Sommervertagung, zugehen zu lassen. Das ist nicht geschehen, im Gegenteil ist es von der ganzen Frage wieder still geworden. Es macht den Eindruck, als sei die Strafprozeßreform auf den toten Punkt gekommen und vor der Hand von einer Befassung der gesetzgeberischen Körperschaften mit dieser Materie nicht die Rede.

Die geltende Strafprozeßordnung ist nach allgemeiner Ansicht von den großen Reichsjustizgesetzen der 70er Jahre das am wenigsten gelungene. Sie zeigt an allen Ecken und Enden die Zeichen des Kompromisses. Der Reichstag hätte damals ein ganz erträgliches Werk zustande gebracht, aber die Regierung hemmte jeden großen reformerischen Zug. Politische und finanzielle Rücksichten mußten stets den Ausschlag geben, und das Ende war ein Verfahren, mit dem das Volk von Anfang an unzufrieden war. Schon bald nach dem Inkrafttreten des Werkes wurde im Reichstage, namentlich von der Linken, besonders von den Abgeordneten Philipps, Lenzmann, Munckel, wiederholt auf die Schwächen des Gesetzes hingewiesen und eine Reform verlangt. Der Reichstag konnte sich den Wünschen der Bevölkerung auf die Dauer nicht verschließen und trat dieser Forderung bei. Auch die Regierung erklärte sich 1894 bereit, eine Vorlage zu machen, aber ernstlich ist die Angelegenheit noch immer nicht von der Stelle gerückt.

Die jetzige Zeit ist einer durchgreifenden Reform des Strafverfahrens nicht sonderlich günstig, weil bei jeder Beratung von der Regierung und der reaktionären Mehrheit des Reichstags Dinge in den Vordergrund geschoben werden, die mit der Reform wenig zu tun haben. Statt rückhaltslos zu fragen: In welcher Weise erhalten wir am besten ein Strafverfahren, das beim Volke das notwendige Ansehen und die Anerkennung eines Wirkens im Sinne der Gerechtigkeit finden wird, fragt man stets in erster Linie: Wird dieser Vorschlag auch nicht allzuviel Kosten verursachen, oder wird man bei der Durchführung jenes Vorschlages genügend Handhaben gegen die bösen politischen Delinquenten behalten. Dabei handelt es sich bei den Kosten allenfalls um einige Hunderttausende, während man ohne große Schwierigkeiten auf eine einzelne Militär- oder Marineforderung viele Millionen hergibt.

Dazu kommt, daß die Ansichten über die Reform sich je länger je mehr nicht klären, sondern verwirren. Das haben die Verhandlungen der Strafprozeßkommission bewiesen. Neuerlich haben Vorschläge des Oberbürgermeisters Adickes großes Aufsehen erregt. Auch darüber gehen die Meinungen weit auseinander. Will man warten, bis eine allgemeine Einigung nach allen Seiten eingetreten ist, so wird man noch recht lange warten müssen. Deshalb scheint es geboten, wenn die verheißene umfassende Vorlage nicht bald kommt, wenigstens die praktisch wichtigsten und dringendsten Reformen alsbald zu verlangen. Dahin gehört in erster Linie die Einführung einer Berufungsinstanz für die Urteile der Strafkammer. Wie selbst die Gegner der Berufung zugeben, sehnt sich das Volk nach einem solchen Rechtsmittel. Insofern würde also das Vertrauen zur Rechtspflege durch die Einführung der Berufung wachsen. Aber wir versprechen uns auch objektiv von dieser Maßregel Gutes. Brauchen wir doch nur auf die Erfahrungen hinzuweisen, die man im Militärstrafprozeß mit der Berufung gemacht hat. Der jetzige Zustand, der in größeren Strafsachen jede Nachprüfung in tatsächlicher Hinsicht ausschließt, ist für die lediglich aus Berufsrichtern zusammengesetzten Gerichtshöfe unhaltbar und führt zur größten Unzufriedenheit des Volkes mit der Rechtspflege. Es wird daher Sache des Reichstags sein, energisch zu sprechen: „Etwas mehr Dampf, Herr Staatssekretär!"

△

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— Das vom deutschen Kaiser an den Großherzog von Hessen anläßlich der Geburt des Erbprinzen gesandte Telegramm lautet folgendermaßen: „Hurra! Innige Glückwünsche. Gott segne Kind und Mutter. Der große Woog, der kleine Woog. Es lebe der kleine Erbgroßherzog! Ich bin natürlich Pate. Wilhelm."

— Der Kronprinz nahm Freitag vormittag in Potsdam an einer Oberpräsidialsitzung teil.

— Der Kronprinz ist gestern abend 11¼ Uhr nach Grünau zur Jagd abgereist. Der Kronprinz wird im Almtal neben dem Gebiete des Herzogs von Cumberland der Gemsjagd obliegen und beim Baron Hering Quartier nehmen.

— Der Großherzog von Sachsen-Weimar wird am 21. d. Mts. auf seiner Gutsherrschaft Heinrichsau in Schlesien eintreffen, um zu jagen. Der König von Sachsen und dem Vernehmen nach auch Prinz Eitel Friedrich von Preußen werden u. a. des Großherzogs Jagdgäste sein. Von Heinrichsau begibt sich der Großherzog nach seiner Herrschaft Racot bei Kosten.

— Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin begibt sich am 12. d. Mts. nach Neudeck in Schlesien, um dort an Hasenjagden teilzunehmen. Am 14. d. Mts. trifft er gleichzeitig mit seiner Gemahlin auf Schloß Primkenau zum Jagdbesuch beim Herzog Ernst Günter zu Schleswig-Holstein ein. Von dort aus reisen die Herrschaften am 16. d. Mts. nach Weißwasser zum Jagdbesuch beim Fürsten Reuß. Am 19. d. Mts. trifft das Herzogspaar zum Winteraufenthalt in Schwerin ein.

— Der Minister des Innern, v. Bethmann-Hollweg, hat am Donnerstag Herrn v. Podbielski auf Dalmin einen Besuch abgestattet.

— Wie die „Wiener N. Fr. P." meldet, begibt sich der Botschafter v. Szögyeny am Dienstag nach Berlin, um dort mit dem Minister des Aeußeren Freiherrn v. Aehrenthal zusammenzutreffen.

Kaiser Wilhelm.

Gestern vormittag fand in Potsdam in Gegenwart des Kaisers die Vereidigung der Rekruten der Potsdamer Garnison statt. Anwesend waren ferner die Kaiserin, der Kronprinz und die Kronprinzessin, die Prinzen Joachim und Oskar, die Prinzessin Viktoria Luise und die Prinzessin Eitel-Friedrich sowie die Generalität und mehrere fremdherrliche Offiziere. Prinz Eitel-Friedrich kommandierte die Fahnenkompagnie. Nachdem die Geistlichen beider Konfessionen Ansprachen gehalten hatten, erfolgte die Vereidigung der Truppen, worauf der Kaiser eine Ansprache hielt. Generalmajor v. Westernhagen brachte sodann ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus und die Musik spielte die Nationalhymne. Nach der Vereidigung begab sich der Kaiser zum Frühstück nach dem Offizierkasino des 1. Garde-Regiments zu Fuß und kehrte später nach dem Neuen Palais zurück.

Am Abend 9 Uhr 40 Minuten traten der Kaiser und die Kaiserin mittels Sonderzuges die Reise nach München an.

*

Die Stadt München hat zu dem heute stattfindenden Empfange des Kaisers und der Kaiserin ein prächtiges Festgewand angelegt. In allen Straßen, die der Kaiser berührt, sieht man Flaggen, Girlanden, Kränze und Embleme. Alle städtischen Plätze und Gebäude und fast alle Privathäuser zeigen einen hervorragend künstlerischen Schmuck. Der ganze Bahnhof ist umgeben von Flaggenmasten, von denen freischwebende Kränze mit Wimpeln in den deutschen und bayerischen Farben herabschweben. Besonders reich geschmückt ist der Weg von der Residenz zur Kohleninsel, wo am Dienstag in Gegenwart des Kaiserpaares und des Prinzregenten die Grundsteinlegung des Deutschen Museums erfolgt.

Grundsteinlegung des deutschen Museums.

In dem prächtigen alten Rathaussaale in München fand gestern abend, eingeladen durch die Stadt München, eine glänzende Versammlung nach dem anläßlich der Grundsteinlegung des Deutschen Museums veranstalteten Festmahl statt. Der Protektor des Deutschen Museums Prinz Ludwig von Bayern, alle bekannten Männer der Wissenschaft und Technik, die dem Vorstande des Museums angehören, Vertreter der Reichsbehörden und der Bundesstaaten, alle bayerischen Staatsminister, Vertreter aller Behörden Münchens und ausländische Gäste hatten sich eingefunden. Den ersten Trinkspruch brachte Staatssekretär Graf Posadowsky aus. Er wies darauf hin, daß der Anlaß, der die Versammlung in München zusammenführte, ein hochmoderner sei, denn diese Betätigung der angewandten Wissenschaft und diese Fortschritte der Technik seien vorzugsweise Erzeugnisse der neueren Zeit. Ueber die Grenzen Bayerns hinaus werde die Gründung des Deutschen Museums mit hoher Freude begrüßt. In München fänden Wissenschaft und Kunst Licht und Luft zu freier Gestaltung, wie unter allen bayerischen Königen, so auch unter dem Prinzregenten. Nur wenigen Menschen sei bis in das hohe Alter hinein eine solche Lebenskraft beschieden wie dem Regenten. Wie viel danke ihm München, was sei er dem Staate Bayern, was auch in schwierigen Zeiten dem gesamten deutschen Vaterlande gewesen! Posadowsky schloß mit einem Hoch auf den Prinzregenten.

Prinz Ludwig führte dann aus, daß seit Jahren der Gedanke bestanden habe, ein Museum der Technik zu gründen, das jenen anderer Staaten ebenbürtig sei. Der Plan sei dank der Unterstützung einer großen Zahl Industrieller, dank der Förderung der Stadt München durch den bayerischen Staat und nicht zuletzt durch das ganze Deutsche Reich gelungen. Der Prinz gedachte dann des hohen Verständnisses, das der Kaiser der Technik entgegenbringe, insbesondere dem Kriegsschiffbau und der Ausrüstung der Armee. Alle dankten dem Kaiser, daß es ihm möglich war, den Frieden zu wahren und deutsche Macht auf Land und See auf der Höhe zu halten, die eben für die Wahrung des Friedens unbedingt nötig seien. Mit warmen Worten gedachte er der erheblichen Förderung der Interessen des Deutschen Museums durch den Kaiser, dem sein Hoch galt. Kräftig erklang das Lied „Deutschland, Deutschland über alles".

Wirkl. Geh. Rat Prof. v. Neumayer brachte ein Hoch auf den Prinzen Ludwig, der Oberbürgermeister Dr. v. Borscht toastete auf das Deutsche Museum und Geheimrat v. Siemens auf die Stadt München.

Ueber die „königstreuen Nörgler",

die sich jetzt mit einem Mal auf ihren Konstitutionalismus verstehen, während sie sonst am Absolutismus nichts zu tadeln wußten, spottet Theodor Barth in der „Nation". Er betont, daß die demokratischen Bedenken gegen ein absolutes Regiment nicht zu verwechseln seien mit dem Mißvergnügen von momentan in ihren egoistischen Hoffnungen Enttäuschten. Dazu führt er weiter aus:

Bei näherem Zusehen dürfte es sich auch herausstellen, daß das, was die königstreuen Nörgler an dem gegenwärtigen Regierungskurse auszusetzen haben, keineswegs gerade das ist, was diesen vornehmlich belastet. So hat z. B. jüngst Herr Bassermann in Wiesbaden die auswärtige Politik Deutschlands gerade an den Punkten getadelt, wo sie Lob verdient, nämlich in ihren Bemühungen, ein vernünftiges, freundschaftliches Verhältnis zu England aufrechtzuerhalten. Wenn er es bei dieser Gelegenheit dem deutschen Kaiser als ein besonderes politisches Verdienen anrechnet, daß er kürzlich einen deutschen Generaladjutanten nach England geschickt habe, „um einem englischen Herzog einen Ehrensäbel zu überreichen", so muß man wirklich sagen: wenn wir weiter keine Schmerzen hätten, — ein solcher Ehrensäbel, für den Herrn Bassermann nach seiner eigenen Aeußerung jedes Verständnis fehlt, braucht uns den Schlaf unserer Mächte nicht zu rauben! Das sind Kammerjunkerewägungen, die einen Politiker nur lächerlich machen können. Herr Bassermann und Genossen, die heute so beweglich über die Isolierung Deutschlands in der auswärtigen Politik Klage führen, sollten einmal darüber nachdenken, wie viel sie selbst dazu beigetragen haben, durch ihre Neigung zum Säbelrasseln, wie durch ihre zollpolitische Abschließungspolitik jenen Zustand herbeizuführen, den sie heute gern auf das Konto des Kaisers setzen möchten.

Die Bassermannsche Kritik der auswärtigen Politik des Reiches gleicht gar sehr der Kritik, die seine nationalliberalen Parteifreunde gegenwärtig an der Haltung des Großherzogs von Hessen anläßlich der Bestätigung des Sozialdemokraten Eißnert zum Beigeordneten von Offenbach üben. Man muß den Verlust über die in Darmstadt am 4. November abgehaltene Versammlung der nationalliberalen Landespartei Hessens lesen, um die Ursachen dieses Mißverhältnisses vor Königsthronen richtig würdigen zu lernen.

Eine demokratische Opposition gegen absolutistische Velleitäten, so meint Dr. Barth zum Schluß, sollte sich deshalb stets hüten, mit der Fronde der sogenannten Königstreuen irgendetwas gemein zu haben. Bei einer gemeinsamen Jagd auf Hochwild würde die Demokratie immer die Gepreßte sein und nur den reaktionären Jägern das Wild zutragen. Eine demokratische Opposition gegen das persönliche Regiment ist heute im Reich und in Preußen gewiß angezeigt, aber sie muß sich vornehmlich richten gegen jene Entourage des Thrones, die die monarchische Gewalt geschäftsmäßig für reaktionäre Interessen sowie für die Aufrechterhaltung alter Privilegien ausbeuten sucht und dabei gelegentlich auch nicht vor Drohungen zurückschreckt. In unserem Staate sind die Reste des Absolutismus nur bei einer Einkreisung des Thrones durch die Vertreter der Privilegienwirtschaft aufrechtzuerhalten. Ein aufrichtiger Konstitutionalismus, wie ihn die bürgerliche Demokratie verlangt, muß eine Befreiung des Monarchen aus diesem Kreise zum nächsten Ziele haben.

*

Auch süddeutsche Zentrumsblätter beschäftigen sich mit den Gründen der nationalliberalen Opposition. Sie führen parteitaktische Motive für das Auftreten des Abg. Bassermann an, wie es vorher die „Köln. Volksztg." tat, indem sie die Rücksicht auf die Jungliberalen und auf die kommenden Wahlen als den die Haltung Bassermanns bestimmenden Faktor bezeichnete. Das „Deutsche Volksblatt" wendet sich gegen den Angriff Bassermanns auf den Staatssekretär v. Tschirschky, rechtfertigt aber gleichzeitig diesen Angriff, da es über Herrn v. Tschirschky wörtlich schreibt:

„Wer sein geradezu jammervolles erstes Auftreten im Reichstag beobachtet hat, muß allerdings erstaunt fragen: Wie kommt es, daß ein solcher Mann an die Spitze des Auswärtigen Amtes gestellt wird?"

Die Zentrumsblätter des Südens sprechen dann von einer in nationalliberalen Kreisen vorhandenen Mißstimmung darüber, daß der Kaiser gar keine Fühlung mit dem Reichstage halte, und erklären es für ersprießlich, wenn er auch ab und zu „Abgeordnete mit steifen Rücken" anhöre. „Kein Monarch der Welt", heißt es weiter, „meidet so sehr den Verkehr mit Parlamentariern, wie der Kaiser; gerade dieser Umstand dürfte nicht in letzter Linie stehen, wenn man sich nach den Motiven der nationalliberalen Opposition fragt."

Die „Köln. Volksztg." schreibt weiter:

„Was der Abg. Bassermann ausgesprochen hat, entspricht in dem Hauptpunkte einem weitverbreiteten Empfinden, dem auch innerhalb der Zentrumspartei und nicht zum wenigsten in den Spalten der „Köln. Volksztg." seit Jahren bei verschiedenen Anlässen unumwunden Ausdruck gegeben worden ist ... Die Eigenart des Kaisers ist zweifellos eine der wesentlichsten Gründe für die Schwierigkeiten der internationalen wie der innerpolitischen Lage. Es kann gar nicht ausbleiben, daß gerade die staatserhaltenden Parteien sich am ernstlichsten mit diesen Schwierigkeiten beschäftigen, und zwar in dem Bestreben, daraus sich ergebende Gefahren für das Gemeinwohl aus dem Wege zu räumen. Da wird natürlich das Zentrum nicht versagen."

Die „Magdeb. Ztg." glaubt daraus entnehmen zu sollen, daß sich das Zentrum der nationalliberalen „Fronde" anschließt.

*

Das Zentrum, das bisher unserer auswärtigen Politik mit Rücksicht auf den Reichskanzler Fürsten Bülow immer nur freundliche Seiten abzugewinnen bemüht war, kann jetzt in der „Aufdeckung" mit Rußland keinen Gewinn für Deutschland erblicken. Man will zwar in der abfälligen Kritik unserer auswärtigen Politik nicht ganz so weit gehen wie Herr Bassermann, glaubt aber doch, die englisch-russische Annäherung hätte bei einiger Sorgfalt doch wohl verhindern werden können, und wenn man Rußland nicht gewinnen konnte, hätte man faute de mieux Englands Hand ergreifen müssen.

Es ist u. W. das erste Mal, daß die Zentrumspresse, wenn auch in bedingter Form, einer deutsch-englischen Entente das Wort redet. Man darf sich daher wohl darauf gefaßt machen, daß unsere auswärtige Politik demnächst im Reichstage auch von den beiden Parteien, die bisher in diesen Fragen immer mit der Regierung durch Dick und Dünn gegangen sind, etwas schärfer unter die Lupe genommen wird. — Die Konservativen scheinen freilich an die nationalliberalen „Männertöne" noch nicht recht zu glauben. Das Hauptorgan der Freikonservativen, die „Post", meint zwar, die Nationalliberalen würden vielleicht „zum Fenster hinaus oppositionelle Reden halten", um auf diese Weise die verlorene gegangene Fühlung mit der liberalen Wählerschaft wieder herzustellen. Die „Kreuz-Ztg." ist aber boshaft genug, anzudeuten, daß dieses „Sprechen von der Leber weg", wie Herr Bassermann es angekündigt hat, „manchmal an unrechter Stelle erfolgen werde." Jedenfalls werden die nationalliberalen Wähler im Lande ebenfalls sehr begierig sein,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19061112017/fragment/page=0001

wie sich diese kühnen Worte der Herren Bassermann und Hagemann demnächst im Reichstage in die Tat umsetzen werden.

Der letzte Grund.

Nicht die Tippelskircherei, nicht sein extremes Agrariertum, auch nicht sein Podagriertum soll den letzten Anstoß zur endgültigen Rücktrittsneigung des **Landwirtschaftsministers** gewesen sein. Ein Leipziger Blatt meint, wahrscheinlich habe ihm jetzt nur eine kaum beachtete Kleinigkeit den Hals gebrochen. „Vor einigen Tagen erschien in einer verbreiteten Wochenschrift ein kleines Manöverbild, auf dem man den Kronprinzen erblickt, wie er mit ehrfurchtsvoller Gebärde seinem Quartiergeber, dem Schloßherrn von Dalwitz, der sich hoch zu Roß vor ihm befindet, die Hand hinaufreicht. Dieses Bild soll lebhafte Verstimmung gegen den kühnen Reitersmann erweckt haben." Wenn Minister fallen, fügt das Blatt hinzu, so werden die Gründe so billig wie Brombeeren. Gewiß; und glauben braucht man die Geschichte nicht. Aber daß sie verbreitet und an sich durchaus nicht als unglaubwürdig abgelehnt wird, ist immerhin in hohem Maße bezeichnend. Augenblickseindrücke, Augenblicksstimmungen und Augenblicksphotographien hält man für bestimmend bei wichtigen Entschließungen.

Bismarck und der Kaiser.

Maximilian Harden setzt seine Kommentierung der Hohenloheschen Aufzeichnungen in der „Zukunft" fort und kommt in der letzten Nummer auf das Verhältnis zwischen dem Kaiser und Bismarck nach dessen Besuch in Berlin, der eine Aussöhnung zu bedeuten schien, zurück. Er schreibt darüber: . . . Und der Kaiser? Das letzte Wort, das Chlodwig aus seinem Mund über Bismarck hört, klingt noch genau so hart, so heftig, wie das nach der Entlassung im Märzgroll gesprochene. Daß es so kommen werde, hatte Bismarck nie bezweifelt. Nicht eine Minute im Ernst an eine „Versöhnung" gedacht. Er mußte viel gelitten, sehr viel überwunden haben, ehe er sprechen konnte, wie er seit dem glorreichen Sommer des Urlaubsbriefes sprach. Die Ueberwindung war endgültig, der Riß aus der Wurzel des Gemütes unheilbar. Der Einladung ist er sehr ungern gefolgt: und hat doch keinen Augenblick vor der Entscheidung gezaudert. Le bouchon est tiré, il faut boire, hörte ich ihn zu Herbert sagen, den die Reise schreckte; dabei wies er mit freudlosem Lächeln auf die Steinbergerflasche. „Weiche ich wieder aus, wie nach der Günser Artigkeit, dann bin ich der alte Sünder, der die hingestreckte Hand seines gnädigen Herrn nicht ergreift, und alles, was offiziös ist oder sein möchte, empfängt die Parole: Der Kaiser hat seinen Rat verlangt und der rachsüchtige Greis ist nicht gekommen! Dann denken meine Landsleute, ich hätte helfen können; und ich werde von morgen an für die Firma mithaftbar gemacht. Ich bin fest überzeugt, daß mein Rat nicht verlangt, nach meiner Meinung nicht gefragt und kein Wort über die Geschäfte gesprochen wird. Um auch andere davon zu überzeugen, muß ich hin. Politesse n'est pas politique." In dem eskortierten Prunkwagen kam er sich „wie ein wichtiger Staatsgefangener" vor. Bat, da er hörte, welche Hoffnung das Volk an den Besuch knüpfe, noch im Schloß den Grafen Henckel, „draußen abwiegeln zu lassen." Und sagte lächelnd nach der Heimkehr, er habe nie so viel Ballgeschichten erzählt, wie in den Berliner Stunden, in die aus der Welt politischen Getriebes, wie er erwartet und gehofft habe, kein Sterbenswörtchen gedrungen sei. Er wußte, warum er bemüht worden war; und hätte nie pedantisch, wie Caprivi, dem Kaiser vorgeworfen, seine privaten Aeußerungen stünden oft in Widerspruch zu seinen „offiziellen Kundgebungen." Solches kann der Wahrer der Staatsraison an Sturmtagen nicht immer vermeiden. Die Frau zitierte schmunzelnd aus dem Brief einer Freundin den Ausdruck der Freude darüber, daß „Ottochen" noch einmal im Triumph durchs Brandenburger Tor eingeholt worden sei. Der Mann, dem sie bald danach wegstarb, hat sich noch ein paar Jahre lang leise gehärmt. Die Behauptung, er habe je wieder hoffen, hellen Auges in die nahe Zukunft des Reiches blicken gelernt, ohne Konvenienzzwang die neue Regierungsmethode gelobt, ist wohlmeinender Trug. Den wollte er nicht. Weder an Feiertagen sich lebend als Nationalgötzen umtanzen lassen, noch gar eine schöne Leiche werden. „Nur den Leuten nicht Sand in die Augen streuen", war seine stete Warnung. Jedem, der's hören mochte, sagte er, daß er zwar stiller („Das Alter setzt mir mehr zu, als meine Feinde"), doch der Sorge nicht ledig geworden sei. Er sicherte sich die letzte Ruhe; geräuschloses Begräbnis. Und starb unversöhnt.

Gegen die Arbeitslosen-Versicherung.

Der Allgemeine Handwerker-Verein hat, wie aus Dresden gemeldet wird, dem Reichstage eine Resolution gegen die geplante Arbeitslosen-Versicherung zugehen lassen, in der es heißt, daß man sich auf das entschiedenste gegen die durch die geplante Arbeitslosenversicherung entstehende Neubelastung des Handwerks ausspreche, da dieses durch die Leistungen für die gesetzlich festgelegten Wohlfahrtseinrichtungen zu gunsten der Arbeiter bereits außerordentlich belastet sei. Der Reichstag werde um Ablehnung dahingehender Anträge ersucht und der Bundesrat gebeten, etwaigen derartigen Beschlüssen seine Zustimmung zu versagen.

Das Weinparlament

ist am Sonnabend geschlossen. Eine starke agrarische Strömung war für eine Abänderung des Weingesetzes und forderte unter anderem Lagerbuchzwang. Alle Sachverständigen erklärten sich für eine einheitliche Kontrolle. Für eine Weinsteuer zur Verschärfung der Kontrolle sprachen nur einige Vertreter aus Bayern. Wie es heißt, wird das Gesundheitsamt eine Zusammenstellung über den Verlauf der Beratungen alsbald veröffentlichen.

§ 23 des Einkommensteuergesetzes.

Angesichts der wachsenden Erregung, die die chikanöse Bestimmung des § 23 des preußischen Einkommensteuergesetzes hervorgerufen hat, wodurch jeder Betriebsunternehmer verpflichtet wird, über das Einkommen der in seinem Betriebe beschäftigten Personen, sofern es den Betrag von 3000 nicht übersteigt, der Behörde auf deren Verlangen binnen einer Frist von mindestens zwei Wochen Auskunft zu erteilen, möchten die beiden konservativen Parteien, die diese odiöse Bestimmung in das Gesetz hineingebracht haben, jetzt ihre Hände in Unschuld waschen. Herr v. Heydebrand und der Lasa, der Führer der konservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses, hat in der vor wenigen Tagen stattgehabten Generalversammlung des schlesischen deutschkonservativen Vereins mit aller Seelenruhe erklärt: „Die Aenderungen, die an unserem preußischen Einkommen- und Ergänzungssteuergesetz vorgenommen worden sind, entsprachen fast durchweg den Vorschlägen der Regierung." Das ist denn doch, was die oben erwähnte Bestimmung des Gesetzes anlangt, ganz milde ausgedrückt, eine gröbliche Entstellung der Wahrheit. Der Abg. Wolff-Lissa hat schon kürzlich festgestellt, daß die Regierung die Auskunftspflicht in ihrem Entwurf nicht aufgenommen hatte; die Kommission hat sie erst hineingebracht und die Regierung erklärte sich dann allerdings damit einverstanden, aus dem sehr einfachen Grunde, weil die Bestimmung ihr eine Erhöhung der Einnahmen garantiert. Die Urheber des Antrages sind allein die beiden konservativen Parteien gewesen, während Zentrum und Freisinnige die für die Arbeitgeber mit vielen Scherereien verknüpfte, für die Arbeiter und Privatangestellten freilich noch viel lästigere Bestimmung entschieden bekämpft haben, leider vergeblich.

Geheimrat v. Holstein dementiert.

Die „Hamb. Nachr." hatten dieser Tage in einem Artikel die in der letzten Zeit über die Entlassung des Fürsten Bismarck geschehenen Veröffentlichungen mit dem Namen des Geheimrats v. Holstein in Verbindung gebracht. Dieser erklärt auf eine Anfrage der „H. N. N.", daß er keinerlei Material über jene Vorgänge jemals besessen habe und, falls er solches besäße, sich niemals zu dergleichen Publikationen bereitfinden lassen würde.

Die Fleischnot.

Unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Beutler fand in Dresden eine Besprechung der tierärztlichen Direktoren der Schlachtviehhöfe und Fleischbeschau der Städte Berlin, Breslau, Chemnitz, Köln, Dresden, Kiel, Leipzig und Straßburg statt zur Erörterung von Maßnahmen gegen die Fleischteuerung. Es sollten Unterlagen für eine Petition des Deutschen Städtetages geschaffen werden. Das Ergebnis bildete die Feststellung eines Gutachtens über die Erleichterung der Vieh- und Fleischeinfuhr aus dem Ausland, die in sanitätspolizeilicher Beziehung unbedenklich wäre.

Gegen den Zwischenhandel auf dem Gebiete der Fleischversorgung läuft nun auch die „Nationalliberale Korrespondenz" Sturm. Sie zählt eine Reihe von Maßnahmen zur Verbilligung der Fleischpreise auf und fährt dann fort:

„Weiterhin werden sich die städtischen Gemeinwesen die Frage vorlegen und beantworten müssen, inwieweit städtische Einrichtungen getroffen werden können, um durch Vermeidung des Zwischenhandels die Fleischpreise auf jenes Niveau herabdrücken zu helfen, welches der wirklichen Fleischproduktion entspricht. Denn es steht in den meisten Fällen fest, daß der Produzent, der Landwirt, kaum die Hälfte des Preises bezahlt erhält, den der Konsument bezahlen muß. Die andere Hälfte zehren Transportkosten, Provisionen für den Zwischenhändler und Großschlächter und andere Gebühren auf."

Ob das, was die „Nationalliberale Korrespondenz" hier als feststehend bezeichnet, wirklich feststeht, das muß erst noch bewiesen werden. Weiterhin aber ist der Nachweis nötig, daß öffentliche Korporationen in der Tat die Vermittlung des Viehs vom Produzenten bis zum Konsumenten billiger leisten können, als es jetzt vermittels der Kommissionäre und Schlächter geschieht.

Die Arbeitskammern.

Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin telegraphiert: Die Nachricht, daß vor wenigen Tagen der Staatssekretär des Reichsamtes des Innern Graf Posadowsky dem Staatsministerium einen Gesetzentwurf über Arbeitskammern vorgelegt habe, wird uns bestätigt. Aus dem Umstande, daß es in der Gesetzesüberschrift Arbeitskammern und nicht Arbeiterkammern heißt, darf man schließen, daß die in Aussicht genommenen Korporationen sich paritätisch aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammensetzen sollen.

Politisches.

— Aus Anlaß des Ablebens des Abg. v. Cynern hat Abg. Fischbeck der nationalliberalen Fraktion des preußischen Abgeordnetenhauses namens der Fraktion der Freisinnigen Volkspartei den Ausdruck aufrichtigster Teilnahme übermittelt. Es heißt in der Kundgebung: „Wir betrauern mit Ihnen den Heimgang eines Mannes, der viele Jahre hindurch in aufopfernder Tätigkeit sein Bestes in den Dienst des Vaterlandes gestellt hat, und versichern Sie, daß sein Name auch bei uns in stetem ehrenvollen Gedenken bewahrt bleiben wird."

— Das Organ des „Bundes der Landwirte" verlangt unentwegt, daß der Reichskanzler im Reichstage, wenn er über die Fleischnot interpelliert wird, kaltes Blut, völlige Ruhe und starke Nerven bewahre, und versichert, daß die Agrarier nachweisen werden, daß von einer Viehteuerung keine Rede sein kann, ebensowenig von Oeffnung der Grenzen oder Errichtung von Grenzschlachthäusern oder Aufhebung der Viehzölle. Es ist logisch ganz konsequent, daß dasselbe Blatt in demselben Artikel scharfes Vorgehen gegen die Sozialdemokratie befürwortet, die nicht als gleichberechtigte Partei gelten dürfte, und eine unzweideutige Abrechnung mit den Landesfürsten und Behörden in Aussicht stellt, welche die Sozialdemokraten anders behandeln und sie sogar in Gemeindeämtern bestätigen.

— Der Zentralausschuß der Zentrumsorganisation für Berlin und Umgegend hat sich, wie die „Germania" mitteilt, mit der Frage der Fleischteuerung und mit der Gewerkschaftsfrage beschäftigt. In der Frage der Fleischteuerung wurde als Resultat der Erörterungen einstimmig eine Resolution angenommen, die der Vorstand des Zentralausschusses der Zentrumsfraktion des Reichstages unterbreiten wird. In der Gewerkschaftsfrage lehnte der Zentralausschuß jedwede Stellungnahme von vornherein ab, verwies vielmehr diese Frage in die zuständigen Berufsvereine und legte sich für die strengste Neutralität fest.

— In dem Leitartikel der gestrigen Nummer muß es auf Spalte 2 Zeile 39 anstatt Vorschläge gegen die Ausmerzung des Zwischenhandels selbstverständlich richtig heißen: Vorschläge über usw. — Der aufmerksame Leser wird den Druckfehler bereits selbst korrigiert haben.

Religion und Konfession.

— Bei den gestrigen evangelischen Kirchenwahlen in Berlin wurden in 29 Gemeinden die Liberalen, in 17 die Positiven gewählt; in zwei Gemeinden blieb die Wahl unentschieden; eine Stichwahl ist nötig. In der Markusgemeinde wurde mit großer Mehrheit liberal gewählt. Von sieben zumeist positiven Gemeinden steht das Resulat noch aus.

— Zum Fall Korell schreibt die „Frankf. Ztg.": „Herr Pfarrer Bernbeck hat in der hessischen Landessynode behauptet, Pfarrer Korell habe bei der Reichstagswahl im Jahre 1898 in einem Lokal sozialdemokratische Stimmzettel verteilt. Wir können erklären, daß diese Behauptung des Herrn Pfarrer Bernbeck eine glatte Unwahrheit ist."

Finanz- und Steuerwesen.

— Der Zentralausschuß Berliner kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine hat an den Justizminister eine Eingabe über die Reform des Wechselprotestes gerichtet. Darin heißt es: Der „vorläufige Entwurf des Gesetzes, betr. die Erleichterung des Wechselprotestes", ist in unseren Vollversammlungen und Kommissionssitzungen unter Hinzuziehung angesehener Anwälte mit langjähriger Praxis im Protestverfahren einer sehr eingehenden Beratung unterzogen worden. Die vorgesehenen Aenderungen der Wechselordnung haben im allgemeinen unsere Zustimmung gefunden; insbesondere ist in unseren Kreisen mit Befriedigung davon Kenntnis genommen worden, daß der Protest nicht abgeschafft, sondern lediglich vereinfacht worden ist. Zu den Einzelheiten des Entwurfs macht der Zentralausschuß eine Reihe eingehender Bemerkungen und Vorschläge.

— Die Regierung plant außer den für das nächste Jahr projektierten Steuern noch weitere Steuerbelastungen für die Folgezeit.

Verkehrswesen.

— Die Züricher Konferenz der schweizerischen Bundesbahnen, der Gotthardbahn und der italienischen, bayerischen und württembergischen Staatsbahnen erzielte ein vollständiges Einverständnis, durch das eine neue Schnellzugsverbindung nach und von Mailand als Fortsetzung der in Zürich vormittags zwischen 6 und 7 Uhr von Berlin, Stuttgart, München, St. Gallen, Wien und Innsbruck eintreffenden Nachtschnellzüge und abend zum Anschluß an die nach 11 Uhr von St. Gallen nach München, Stuttgart und Berlin abgehenden Schnellzüge vom 1. Mai 1907 ab gesichert ist.

Polenfrage.

— Polnische Kundgebungen werden der „Magdb. Ztg." zufolge gegen den Fürstbischof Kopp geplant, der wegen seiner Stellung zum Schulkinderstreik als Handlanger der hakatistischen Regierung bezeichnet wird. Es sollen die polnischen Bischöfe aller drei Teile des ehemaligen Polenreichs eine Vorstellung an den Vatikan richten. Eine zweite Kundgebung gegen den Kardinal soll durch die Polen der Mark Brandenburg am 8. Januar, dem Tage der Feier des silbernen Bischofsjubiläums des Kardinals, veranstaltet werden. In einer öffentlichen Versammlung soll dem Fürstbischof ein Register seiner Sünden gegen die Polen vorgehalten werden. Viele polnische Blätter fordern die vermögenden Polen zu Grunderwerb im deutschen Westen, besonders dem Ruhrgebiet, auf. Wie verlautet, beabsichtigt die polnische Güterbank des Agenten Biedermann die Errichtung einer gleichen Unternehmung im Ruhrgebiet. Wie die „Magdb. Ztg." erfährt, ist eine verschärfte Ueberwachung der polnischen Vereine des Ruhrgebiets durch die Staatsregierung zu verzeichnen. Besonders richten sich die Bestrebungen der Regierung auf die Ueberwachung der Sokolvereine, von denen auch in den letzten Wochen die Idee einer allgemeinen Boykottierung deutscher Kaufleute ausgegangen war. Auch über die schnelle Zunahme polnischer Filialbanken in deutschen Gegenden sind eingehende amtliche Erhebungen eingeleitet worden. In Zukunft soll ferner eine Beschränkung der Zulassung ausländischer Arbeiter im Ruhrgebiet aus nationalen Interessen eintreten.

Heer und Flotte.

— Rittmeister v. Muschwitz vom Mannheimer Bezirkskommando, der bei der Kontrollversammlung am Dienstag in einer Ansprache an die versammelten Mannschaften vor Verlesung der Kriegsartikel den Gründer der Mannheimer sozialdemokratischen Jugendorganisation, den Rechtsanwalt und Landtagsabgeordneten Dr. Franke, gröblich beleidigte, wurde auf telegraphische Weisung des Kriegsministers vom Dienste suspendiert. Dr. Franke hat bereits Strafantrag beim Kriegsministerium gestellt.

— Die von Berlin aus verbreitete Nachricht vom Rücktritte des Admirals v. Bendemann entbehrt der Begründung.

— Der Stapellauf des Linienschiffes Q erfolgt am 15. Dezember auf der Germaniawerft. Damit schwimmen dann sämtliche Schiffe der „Deutschland"-Klasse.

— Mit dem Postdampfer „Prinzessin" sind gestern früh zwölf Offiziere und 300 Unteroffiziere und Mannschaften aus Südwestafrika in Cuxhaven eingetroffen.

Koloniales.

— Die Voruntersuchung in Sachen Götz u. Gen. ist am 6. November geschlossen worden. Die Akten sind nunmehr dem Ersten Staatsanwalt in Berlin übersandt worden. Wie die „Freis. Ztg." hört, hat die Voruntersuchung, die rund 5 Monate in Anspruch genommen hat, ein vollständig negatives Ergebnis gehabt.

— Der Geh. Baurat Wiskow von der Kolonialabteilung, der Erbauer der Swakopmunder Mole unseligen Angedenkens, dessen Stellung wir schon vor einiger Zeit als erschüttert bezeichnet hatten, wird, wie nunmehr entschieden ist, aus der Kolonialverwaltung ausscheiden. Vorläufig ist der ihm bewilligte Urlaub auf unbestimmte Zeit verlängert worden; an seine Stelle ist, wie wir hören, Baurat Fischer, dem vor einigen Tagen erst dieser Rang verliehen worden ist, getreten.

— Aus den Kreisen der Kolonialenthusiasten sucht man für einen Ankauf der Walfischbay von England Stimmung zu machen.

Ausland.

Der neue Generalstabschef in Oesterreich-Ungarn.

Sonnabend abend verlautete in Wien mit Bestimmtheit, daß nicht Feldzeugmeister Pittreich, sondern Feldmarschalleutnant Konrath von Hötzendorf Chef des Generalstabes wird.

König Leopold von Belgien

leidet an einer leichten Nierenerkrankung. Er kann sich der beabsichtigten Kur in Wiesbaden nicht unterziehen, weil in der am Dienstag beginnenden belgischen Kammersession wichtige Interpellationen über den Kongostaat zur Verhandlung kommen werden.

Kirche und Staat in Frankreich.

Nach Andeutungen klerikaler Zeitungen ist der Vatikan im Begriff, seine Haltung in der Frage der Trennung von Staat und Kirche zu ändern. Der Papst gedenkt, wie es heißt, die Bildung von Kultusvereinen zu genehmigen. Dem „Matin" zufolge haben sich bisher 50 katholische Kultusgenossenschaften gebildet.

Das Schulwesen im Orient.

In der Budgetkommission der französischen Kammer erklärte der französische Minister des Auswärtigen, Pichon, er sei entschlossen, die Subvention für die Schulen im Orient, die nicht die französische Sprache lehrten oder die Aufsicht des Staates ablehnten, aufzuheben. Die Kommission erhöhte den Kredit für Marokko um 290,000 Franken.

Die vermißte russische Flotte.

Eine aus drei Kriegsschiffen bestehende russische Schiffsdivision, die unter dem Befehl des Konteradmirals Boström steht, ist am Sonnabend in Brest eingetroffen und blieb bis Sonntag in dem dortigen Hafen.

Stürmische Parlamentsszenen in Portugal.

In der stürmischen Sonnabend-Sitzung der Pairskammer in Lissabon erklärte Arroyo, daß, falls die Regierung ihr System der Unterdrückung nicht ändere, die Tage der Dynastie Braganza gezählt seien. Die Kammer votierte darauf, eine weitere Diskussion über die Person des Königs nicht zuzulassen. — Sechshundert der bedeutendsten Handelsfirmen aller politischen Schattierungen überreichten dem Ministerpräsidenten eine Zustimmungsadresse, worin die Regierung aufgefordert wird, die Verwaltungsprojekte unbekümmert um die Opposition durchzuführen.

Die Diplomaten in Petersburg.

Der deutsche Botschafter in Petersburg gab gestern zu Ehren des österreichischen Ministers Frhrn. v. Aehrenthal ein Mahl, an welchem auch teilnahmen der Minister des Aeußeren Iswolski, der italienische, der amerikanische und der englische Botschafter mit ihren Gemahlinnen, der von Petersburg scheidende französische Geschäftsträger Gesandter Boutiron, der bayerische Gesandte und andere Diplomaten, sowie die Mitglieder der deutschen Botschaft.

Die russischen Wirren.

Am 11. d. M. ist ein Befehl des Zaren ergangen, auf Grund dessen es Militärpersonen verboten ist, dem Verbande irgendwelcher politischen Parteien beizutreten oder Versammlungen beizuwohnen, in denen politische Fragen erörtert werden, sowie an gegen die Regierung gerichteten Agitationen teilzunehmen. Alle Offiziere und Zivilbeamte der Militärverwaltung, die gegen diese Bestimmung verstoßen, können

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19061112017/fragment/page=0002

auf dem Disziplinarwege aus dem Dienst entlassen werden. Ebenso werden alle Kommandeure mit Dienstentlassung bestraft, falls sie gewußt haben, daß ihre Untergebenen gegen diese Bestimmung verstoßen haben, und wenn sie nicht sofort Maßnahmen getroffen haben, die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen.

Bei einer gestern nach Mitternacht in **Tiflis** vorgenommenen Haussuchung in der Pethanskistraße **explodierte eine Höllenmaschine**, wobei zwei Schutzleute und ein Hausknecht getötet, ein Aufseher der Schutzabteilung und ein Polizeioffizier verwundet wurden. In dem Seitengebäude des Hauses, in dessen oberem Stockwerk die Haussuchung vor sich ging, war keiner von den Bewohnern anwesend. Unter dem Bett wurden revolutionäre Aufrufe vorgefunden. Als man ein im Zimmer stehendes Schränkchen abrücken wollte, erfolgte die Explosion, die so heftig war, daß der ganze Oberstock des Seitengebäudes einstürzte.

Zwischen den Stationen **Dilhumaty** und **Lantschbuty** sprangen acht **Räuber** auf einen aus Batum kommenden Zug, beraubten die Passagiere zweiter Klasse, verwundeten zwei Schaffner, zwangen den Lokomotivführer, den Zug halten zu lassen, sprangen dann vom Zuge ab und flüchteten in den nahen Wald.

Laut Telegramm aus **Wladiwostok** hat das **zeitweilige Kriegsgericht** in Nasdelnaja am 11. d. M. das Urteil gesprochen über die an der **Meuterei** vom 23. Oktober beteiligten Festungssoldaten. Die Hauptangeklagten sind aus der Untersuchungshaft entflohen. Von den 107 anwesenden Angeklagten wurden 43 zu Kriegsgefängnis, 44 zu Disziplinarstrafen verurteilt, die übrigen wurden freigesprochen.

In mehreren Straßen in **Lodz** wurden am Sonnabend abend wieder von Unbekannten **Revolverschüsse** abgegeben, wobei zwei Arbeiter getötet und eine Arbeiterin verwundet wurden. Von den bei den Arbeiterzusammenstößen am vorigen Dienstag Verwundeten sind inzwischen vier gestorben.

*

Zu der jüngst erfolgten **Beschlagnahme des Lübecker Dampfers „W. Minlos“** erfährt die Petersburger Telegraphen-Agentur: Nach dem russischen Gesetz sind die russischen Wacht- und Schutzschiffe berechtigt, in den Territorialgewässern im Bereiche von sieben Werst vom Ufer ausländische Fahrzeuge anzuhalten. Der Grenzwacht- dampfer „Berkut“ hielt am 28. Oktober in der Nähe von Reval den Dampfer „Minlos“ an. Er hielt ihn zwei Tage auf der Reede von Kronstadt fest, weil der Kapitän nicht genau die Bestände seiner Fracht anzugeben vermochte. Infolgedessen mußte der Kapitän des Wachtdampfers erst telegraphisch von Petersburg Weisungen einholen. Nach eingetroffener Antwort fuhr der Dampfer „Minlos“ sofort nach Kronstadt weiter. Die Handlungsweise des Kapitäns des Kreuzers „Berkut“ war vollkommen gesetzlich.

Der persische Subsidienvertrag.

Die Unterzeichnung des Vertrages betreffend die Vergebung einer englisch-russischen Anleihe an Persien, die binnen kurzem erfolgen sollte, verzögert sich in Teheran infolge des Widerstandes der Priesterschaft und der Volkspartei gegen den Abschluß des Vertrages.

Serbien und Montenegro.

Die offiziöse „Wiener Allgemeine Zeitung“ enthält einen ausführlichen Leitartikel über die **serbische Kanonenbestellung**. Sie behauptet, daß ein Teil der von Serbien bestellten Gebirgsbatterien für **Montenegro** bestimmt sei. Im Jahre 1904 habe Serbien mit Montenegro wegen eines Militärbündnisses verhandelt, wobei Fürst Nikolaus von Montenegro den Vertragsabschluß von der Beschaffung von zehn Batterien moderner Schnellfeuer-Gebirgsgeschütze und einer Subsidienleistung Serbiens abhängig gemacht habe. Serbien will anscheinend, so meint das Wiener Blatt, diese Bündnisbedingung jetzt erfüllen. An dieser hochpolitischen Deutung können auch etwaige Dementis nichts ändern. In unseren maßgebenden Kreisen, so schreibt das Wiener Blatt, dürften die einzelnen Bedingungen des serbisch-montenegrinischen Abkommens längst bekannt gewesen sein.

Die marokkanische Frage.

Die holländische Regierung hat eine Nachtragsforderung eingebracht zur Schaffung einer **diplomatischen Vertretung in Marokko**, die sie nach der Konferenz von Algeciras für notwendig hält. Sie schlägt dazu die Ernennung eines Ministerresidenten vor, der zugleich die Geschäfte eines Generalkonsuls für Tanger zu versehen hätte. Gleichzeitig beantragt die Regierung die Ratifikation der Algecirasakte.

Ein Burenaufstand in der Kapkolonie.

Ueber den Einfall **Ferreiras** in die Kapkolonie wird von amtlicher Seite aus Kapstadt weiter gemeldet, daß bei dem Ueberfall der beiden Polizeistationen — es handelt sich um Abeam und Witkop — zwei Soldaten verwundet wurden. In Abiquassaar nahmen Ferreira und seine Genossen später einen Polizeibeamten gefangen. Ferreira wirbt, wie es in der amtlichen Meldung weiter heißt, Rekruten und befindet sich auf dem **Marsch nach Zwartmodder**. Es heißt, daß er auf die Farmer einen Druck ausübt, sich ihm anzuschließen, indem er ihnen erklärt, daß in **Transvaal ein Aufstand** bevorstehe. Außer den 150 Mann, die, wie bereits gemeldet, nach Prieska abgehen, ist ein Polizeiinspektor mit fünfzehn Mann aufgebrochen, um den Eindringlingen den Weg zu versperren. 25 Mann sind zur Aufklärung an die Grenze beordert. Die Kapregierung ergreift alle Maßnahmen, die notwendig sind, um die Bewegung, die nicht als ein Aufstand angesehen wird, zu unterdrücken. Ernsthafte Gefahr besteht insofern, als die Landeseinwohner, die fast keine Beziehungen zu der Außenwelt haben, durch übertriebene Berichte über Erfolge Ferreiras getäuscht werden können. Die maßgebenden Holländer am Kap raten den Bewohnern des Nordwestens an, sich auf die Seite der englischen Regierung zu stellen.

Amerikanische Tarifrevision.

Der Senator Mac Cullom in Washington, der Vorsitzende des amerikanischen Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, erklärte, er sei für eine Tarifrevision in einer besonderen Tagung des Kongresses.

Italien.

Der **König von Italien** vollendete gestern sein 37. Lebensjahr.

Provinzialnachrichten.

* **Werben a. E.**, 12. Nov. [**Das vom Kaiser**] der Stadt Werben geschenkte **Denkmal Albrechts des Bären** wurde gestern mittag in Gegenwart des Regierungspräsidenten Dr. Baltz, der den Kaiser vertrat, feierlich enthüllt. An den Kaiser, den Oberpräsidenten v. Wilmowski, den Staatsminister a. D. von Boetticher und den Bildhauer Schott, den Schöpfer des Denkmals, wurden Telegramme gesandt. Dem Regierungspräsidenten Dr. Baltz wurde anläßlich der Denkmalsenthüllung das Ehrenbürgerrecht der Stadt Werben verliehen.

* **Wittenberg**, 11. Nov. [**Zum Geburtstag des Reformators Luther**] veranstalteten am Sonnabend sämtliche Schulen unserer Lutherstadt einen Fackelzug.

* **Mühlberg a. E.**, 12. Nov. [**Wieder ein Brandstifter ermittelt.**] Dem Wachtmeister Kegel gelang es, als den Urheber des großen Schadenfeuers, durch das der größte Teil der Wirtschaftsgebäude des Neutherschen Gutes eingeäschert und große Getreide- usw. Vorräte vernichtet wurden, einen bei Neuther seit 3 Jahren bediensteten polnischen Arbeiter zu ermitteln. Er wurde verhaftet und hat bereits ein Geständnis abgelegt. Durch den glücklichen Fang zweier Brandstifter werden hoffentlich die häufigen Brandfälle in hiesiger Gegend ein Ende nehmen.

* **Annaburg**, 12. Nov. [**Der Gemeinderat**] beschloß mit 10 gegen 8 Stimmen die Einführung einer Umsatzsteuer bei Erwerbung von Grundstücken.

* **Eilenburg**, 12. Nov. [**Tollwut.**] In Püchau wurde vor einigen Tagen ein Gutsbesitzer von seinem Hunde in die Hand gebissen. Der Arm schwoll alsbald an, und da der Arzt vermutete, der Hund könnte tollwütig sein, wurde dieser getötet. Die Untersuchung bestätigte den Verdacht und der Gebissene mußte sich im Pasteurschen Institut einer Impfung und Nachbehandlung unterziehen.

* **Bitterfeld**, 12. Nov. [**Belohnung.**] Dem Müllerlehrling Gustav Schönwitz, der sich vor einigen Wochen im hiesigen Kreiskrankenhause zur Rettung des auf der chemischen Fabrik Griesheim-Elektron Werk I schwerverbrannten Arbeiters Hein aus Sandersdorf eine große Anzahl Hautstücke aus Ober- und Unterschenkeln herausschneiden ließ, wurde jetzt von der Direktion der chemischen Fabrik Griesheim-Elektron zu Frankfurt 200 M. für seinen Opfermut überwiesen. Schönwitz ist seit einiger Zeit völlig geheilt und Hein sieht seiner Genesung entgegen.

* **Querfurt**, 12. Nov. [**Die Stadtverordneten**] erklärten ihr Einverständnis damit, daß die hiesige Privatschule bis zur Obersekunda eines Gymnasiums oder eines Realgymnasiums bezw. einer Realschule mit Einjährigen-Berechtigung ausgebaut wird und gaben ihrer Bereitwilligkeit kund, für ein derartig auszubauendes Institut eine jährliche Beihilfe bis zu 2000 M. auf vorläufig sechs Jahre zu bewilligen. Zu weiteren Schritten in dieser Angelegenheit soll der Magistrat Stellung nehmen. Der Stadtsäckel wird neuerdings zu Schulzwecken stark in Anspruch genommen, außer der in laufender Rechnung enthaltenen erstmaligen Erhöhung der Lehrergehälter an den Stadtschulen (ca. 1500 M.) sind für die zweite Erhöhung dieser Gehälter (ca. 1500 M.) von Ostern n. J. ab abermals ein Zuschuß der Kämmereikasse und für die Privatschule ein Zuschuß aus derselben Kasse in Ansatz zu bringen. In den letzten Jahren wurden auch zwei neue Lehrerstellen geschaffen. Es bleibt Aufgabe der Verwaltung, die Etats möglichst so einzurichten, daß für das nächste oder folgende Jahre keine Steuererhöhung eintritt.

* **Mücheln**, 12. Nov. [**Unglücklicher Sturz.**] Die 17jährige Tochter des Ortsrichters Jannicke in St. Micheln hatte vor einigen Tagen das Unglück, von einem Pflaumenbaum zu stürzen und zwar so unglücklich, daß sie einen Schädel- und Armbruch erlitt. Das Mädchen mußte nach Halle in eine Heilanstalt gebracht werden.

* **Hettstedt**, 12. Nov. [**Polizeikommissar Schaack**] ist in Halle, wo er von einem schweren Leiden durch eine Operation Heilung suchte, gestorben.

* **Halberstadt**, 12. Nov. [**Die Stadtverordneten**] beschlossen, einem Magistratsantrag entsprechend, eine Abänderung der Armenordnung, betr. die Zulässigkeit der Wahl von Frauen als Armenpflegerinnen.

* **Altenburg**, 12. Nov. [**In der Wassermühle zu Tegkwitz**] geriet das 3jährige Töchterchen des Besitzers in das Getriebe und wurde vom Räderwerke so schwer verletzt, daß es bald darauf starb.

* **Eisenberg**, 12. Nov. [**Kein Neuling mehr**] war der Gärtnerlehrling Karl Ullrich auf dem Gebiete der Dieberei, als er vor kurzem in das Münzkabinett des herzogl. Schlosses einbrach. Schon vor etwa anderthalb Jahren hatte er im Schlosse eine Stutzuhr entwendet und bei einem hiesigen Geschäftsmanne unter Beibringung eines gefälschten Eigentumsscheines versilbert. Als Täter wurde Ullrich erst jetzt ermittelt, als man ihm den früheren Diebstahl auf den Kopf zusagte. Der junge Einbrecher hat sich übrigens auf ganz eigenartige Weise Eingang ins Schloß zu verschaffen gewußt; er ist durch den Abzugskanal eines Aborts in die inneren Räume eingedrungen.

* **Weimar**, 12. Nov. [**Vermächtnis. — Die Fleischnotfrage.**] Der in Leipzig verstorbene Kaufmann Günther Herbst vermachte der Stadt Weimar ein Legat von 55,000 M. zur Gründung eines Kinderkrankenhauses. Das Kapital soll so lange auf Zinsen gelegt werden, bis es zur Ausführung des gedachten Zweckes genügt. — Der Gemeinderat beschloß einstimmig, an die großherzogliche Staatsregierung und an den Reichstag eine Resolution wegen Ergreifung von Maßnahmen zur Linderung der Fleischnot abzusenden.

* **Stadtsulza**, 12. Nov. [**Bei dem neulichen Bahnunfall,**] bei dem, wie gemeldet, ein Zug auseinandergerissen wurde, sind mehr Verletzungen vorgekommen, als man erst glaubte. Bis jetzt wurden neun Entschädigungsansprüche wegen Verletzungen angemeldet, außer dem am schwersten verletzten Fleischermeister Heyland aus Deuben.

* **Schwarzburg**, 12. Nov. [**Von einer Treppe stürzte**] in einer Bleiweißfabrik in Sitzendorf der Arbeiter Jahn so unglücklich hinab, daß er alsbald starb.

* **Rudolstadt**, 12. Nov. [**Die neue Lutherkirche**] im Westen der Stadt wurde am Sonnabend zum Geburtstage des großen Reformators feierlich eingeweiht. Der Feier wohnte das fürstliche Paar bei. Nachdem der bauleitende Architekt Wels den Schlüssel zum neuen Gotteshause dem Oberpfarrer Rübesamen übergeben und dieser das Gotteshaus mit einem Segensspruch geschlossen hatte, wurde die Weihe durch Generalsuperintendent Dr. Braune vollzogen, während die Festpredigt Diakonus Krüger hielt. Die Kosten zur Erbauung dieser Kirche sind durch freiwillige Spenden aufgebracht worden.

* **Gotha**, 12. Nov. [**Ein Automobilzusammenstoß**] erfolgte am Freitag abend vor der Stadt. Ein nach Eisenach fahrendes Auto begegnete einem Bauernwagen, dessen Pferde vor dem starken Licht der Laternen scheuten. Eins sprang in den Kraftwagen und verletzte eine Dame durch einen Biß ziemlich erheblich im Gesicht, so daß sie das Bewußtsein verlor. In der Verwirrung gelang es dem Fuhrmann, Herr seiner Pferde zu werden und mit seinem Gespann unerkannt zu entkommen. Das Automobil war so beschädigt, daß die Insassen es hier erst reparieren lassen mußten, bevor sie die Weiterfahrt nach Eisenach antreten konnten.

* **Eisenach**, 12. Nov. [**Die zwölfjährige Tochter**] des Landwirtes Christian Wilhelm Töpfer, die vom Gerüst der Scheune Stroh herabwarf, glitt hierbei aus und stürzte auf die Tenne herab. Das Mädchen erlitt so schwere innere Verletzungen, daß es, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, am Abend starb.

* **Leipzig**, 11. Nov. [**Der Rat**] verkaufte zwei Grundstücke am Brühl für 685,000 M. an die Leipziger Terraingesellschaft und erwarb das alte Felsenkeller-Grundstück in der Zschocherschen Straße für 129,000 M. Auf dem Areal soll später die für die Westvororte bestimmte höhere Schule erbaut werden.

* **Leipzig**, 11. Nov. [**Student und Kellnerin.**] In einem Restaurant in der Elisenstraße gab gestern vormittag ein russischer Student der Chemie auf eine Kellnerin aus einem Revolver mehrere Schüsse ab. Das Mädchen erlitt glücklicherweise nur leichte Verletzungen am linken Arm und an der linken Seite. Der Attentäter kam in Haft. In dem Restaurant war zur kritischen Zeit nur noch ein Gast anwesend. Eifersucht dürfte der Beweggrund zu der verbrecherischen Tat gewesen sein.

Leitung: Otto Sonne.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wichmann; für den lokalen Teil: Erich Beuthner; für Provinzialnachrichten: Albert Herling; für das Feuilleton: Dr. Arthur Ploch; für den Handelsteil: Ernst Böhme; für den Inseratenteil: Carl Romacker. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —
(einschl. „Unterhaltungsblatt“).

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung.
Kufekes Kindermehl
Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.

Für Küche Haushalt, Badezimmer Laden, Hôtel, Restaurant ist
SAPONIA
ein vorzügliches Putz- u. Scheuermittel besonders für Gegenstände aus Email, Porzellan, Holz, Marmor, Glas etc.
Saponia-Werke in Offenbach a. M.

Zu haben in den Drogerien, Kolonialw.- und Haushaltungs-Geschäften.

Weihnachts-Wäsche

als **Geschenk** geeignet für **Familien-Angehörige, Angestellte, Wohltätigkeits-Zwecke.**

Leinen- und Baumwollstoffe, Bettwäsche, Haus- und Küchenwäsche, Taschentücher, Badeartikel, Tischwäsche, Kaffee-, Tee- u. Abenddecken, Unterröcke mit Stickerei und Spitzen, Schürzen in weiss u. bunt.

Verbürgt gute, tadellose Ausführung.
Sehr billige Preise
mit
5% Rabatt als Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
Bestellungen für besondere Anfertigungen, auch für Namenstickereien, erbitte möglichst frühzeitig.

Wäsche für Damen, Herren und Kinder, Unterwäsche, Strümpfe, Gardinen, Vorhänge, Bettdecken, Steppdecken, Schlafdecken, Eiserne Bettstellen für Erwachsene u. Kinder, Bettfedern, fertige Betten.

Adolf Sternfeld, *Wäsche-Fabrik, Spezial-Haus für Braut- und Kinder-Ausstattung.*
Gr. Ulrichstrasse 21. Fernruf 765.

Einer gefl. Beachtung wird die in meinen Schaufenstern ausgelegte Ausstattung empfohlen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19061112017/fragment/page=0003

Herbstpflanzung ist die beste!

Große Vorräte aller Baumschul-Artikel; gewissenhafte Bedienung, Sorten-Echtheit.
Man verlange Katalog!
Paul Huber, Obstbaumschule,
Halle S., Merseburger Chaussee.
Haltestelle der elektr. Bahn.

Bücherrevisor

sucht noch Beschäftig. im Bücherführen, Anfertigen von Inventuren, Abschlüssen und sonstigen schriftlichen Arbeiten. Off. u. **B. 3966** an die Exp. d. Ztg. erb.

Waschgefäße

dauerh., bill. Bauder, Gr. Klausstr. 12.
Mitglied des Rabattsparvereins.

Bahnhofs-Apotheke,
Delitzscherstr. 3.
Inhaber: Korpsstabs-Apotheker Heise.
Eröffnung 13. November cr.

Theatergläser
in allen Preislagen.
— Große Auswahl. —
Optisches Institut
Carl Schneider,
20. Gr. Ulrichstr. **20.**

Stadttheater Halle a/S.
Dienstag den 13 November 1906
60. Abonn.-V. 4. V. Umtauschkart. gültig.
Fidelio.
Oper in 2 Akten von Ludw. v. Beethoven.
Personen.
Don Fernando, Minister — E. Habich
Don Pizarro, Gouverneur — E. Bürstinghaus
Florestan, ein Gefangener — R. Gogl
Leonore, seine Gattin, unter dem Namen „Fidelio“ — L. Stoll
Rocco, Kerkermeister — M. Birkholz
Marzelline, seine Tochter — E. Fiebiger
Jaquino, Pförtner — Fr. Grusell
Erster Gefangener — J. Königer
Zweiter Gefangener — Th. Raven
Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Neues Theater
Direktion F. M. Mauthner
Dienstag, 13. Nov., Anfg. 8½:
Franz von Schönthan: **Klein Dorrit.** Lustspiel.
Mittwoch: **Das Land der Jugend.**

Neue Hendel-Bände
Bibliothek der Gesamt-Literatur
Nummer 1986—1995.

George Sand, Der Teufelssumpf.
Uebersetzt von Anna Puchta.
Mit einer Vorbemerkung von Dr. Arthur Ploch und dem Bilde der Verfasserin.

George Sand, Schriftstellername der Baronin Aurore de Dudevant, hat den Stoff zu dieser „köstlich naiven“ Bauerngeschichte aus Berry wohl der Erinnerung an ihren eigenen Verkehr mit den Landkindern entnommen. Ihre früheste Jugend verlebte sie auf dem Schlosse Nohant bei Lachâtre in Berry in ungezwungenem Umgange mit den Leuten der Nachbarschaft. Diese Geschichten sind die reinsten und schönsten Blüten ihrer Erzählerkunst, und können es zufolge der Lieblichkeit ihres Inhalts, sowie der Einfachheit und Wahrheit der geschilderten Charaktere getrost mit dem Besten aufnehmen, was die erzählende Literatur irgend eines Landes auf verwandtem Gebiete hervorgebracht hat.

Brosch. 25 ₰, in Leinenband 50 ₰

Gustav Raeder, Flick und Flock.
Zauberposse mit Gesang und Tanz in vier Akten und fünf Bildern.
Mit einer Vorbemerkung und dem Bilde des Verfassers.

Diese Neuausgabe von Raeders vielgegebener Zauberposse „Flick und Flock“ wird man, ebenso wie die bereits früher in der „Bibliothek der Gesamtliteratur“-(Nr. 1251) erschienene „Robert und Bertram“ allgemein willkommen heißen.

Brosch. 25 ₰, in Leinenband 50 ₰

Albert Weiß,
Polnisches Novellenbuch in deutschem Gewande.
Fünfter Band.

Inhalt: Das Kreuz in der Steppe. Nach J. Korzeniowski. — Unter dem Regenschirm. Nach C. Jankowski. — Am Kamin. Nach C. Jankowski. — Mein Freund Hyazinth. Nach B. Marrené. — Mein armer Hans. Nach Nagoda. — Ein allerliebstes Frauchen. Nach St. Rossowski. — Nur aus Eitelkeit? Nach St. Rossowski. — Augenmystik. Nach Rossowski. — Fränzchen. Nach S. Sarnecki. — Auch ein Flötenspiel. Nach S. Sarnecki. — Nur um ein — Schweinchen. Nach S. Sarnecki. — Auf der Brautfahrt. Von A. Wilczynski. — Aspidium filix mas. Von J. Witte. — Auch ein Christabend. Nach C. Jankowski.

Brosch. 75 ₰, in Leinenband 1 ℳ

Gustav Schwab, Die deutschen Volksbücher.
VI. **Genovefa. Der arme Heinrich. Hirlanda.**
VII. **Kaiser Oktavianus.**
VIII. **Der gehörnte Siegfried. Die Schildbürger.**
IX. **Griseldis. Robert der Teufel. Das Schloß in der Höhle Xa Xa.**

Sämtlich mit einer Vorbemerkung und dem Bilde des Verfassers.

Mit dem 9. Bändchen sind die Schwabischen Volksbücher nun vollständig in der „Bibliothek der Gesamtliteratur“ erschienen. Stolz dürfen wir sein auf ein solches Zeugnis echt deutschen Geistes. Wer uns diesen köstlichen Schatz zu eigen gegeben, wissen wir nicht, er ist eben da. Gustav Schwab sagt in der Vorrede zu seiner Neubearbeitung der Volksbücher: „Entsprungen großenteils aus dem alten Born germanischer Nationaldichtung, blieben sie dem Volke teuer, auch als die Verbildung der höheren Stände in späteren Jahrhunderten ihrer spottete.

Jeder Band brosch. 25 ₰, in Leinenband 50 ₰
Vollständige Ausgabe, 2 Leinenbände 2 ℳ 75 ₰; in feinem Geschenkbande 3 ℳ 50 ₰

Roderich Benedix, Haustheater. 12. Band.
Herausgegeben und mit einem Vorwort versehen von C. W. Schmidt.
Mit dem Bilde des Dichters.

Inhalt: **Die Prüfung,** Lustspiel in einem Aufzuge. — **Isidor und Athanasia,** Lustspiel in einem Aufzuge. — **Die Lügnerin,** Lustspiel in einem Aufzuge.

Für alle Gelegenheiten, für alle Zwecke finden sich in dem Benedixschen Haustheater passende Stücke, die ohne Schwierigkeit, ohne besondere szenische Vorrichtungen gespielt werden können. Wo es sich also darum handelt, eine Auswahl leicht ausführbarer Stücke zu treffen, da greife man in erster Linie zum „Haustheater“, von dem nunmehr 12 Bändchen vorliegen.

Brosch. 25 ₰, in Leinenband 50 ₰

Zu beziehen durch sämtliche Buchhandlungen.
Halle a. S. — Otto Hendel Verlag.

Mein im Jahre 1897 **Reilstrasse 3** begründetes
Tapisserie-, Posamenten-, Kurz-, Woll- und Weisswaren-Geschäft
verlege am heutigen Tage nach
Bernburgerstr. 15, Ecke Richard Wagnerstr.

Für das mir bisher entgegengebrachte Wohlwollen verbindlichst dankend, bitte ich mir dasselbe auch im neuen Geschäftslokale bewahren zu wollen. Ich werde nach wie vor bemüht sein, meine geehrte Kundschaft mit noch grösserer Auswahl nur bester Waren bei mässigen Preisen zufrieden zu stellen.
Hochachtungsvoll
Max Oppermann,
bisherige Firma: **A. Oppermann.**
Halle a. S., am 13. November 1906.

Ganz Halle trifft sich in
Süssmilch's Walhalla-Theater

Mit Bewunderung und mit von Nummer zu Nummer steigendem Applaus wird das brillante Programm von dem zahlreichen Publikum allabendlich aufgenommen.

☛ Dieses Programm sollte niemand versäumen! ☚

Preise d. Plätze wie bek. Vorverkaufsstellen d. Plakate kenntlich.
Jeden Mittwoch nachmittag 4 Uhr: Kinder-Vorstellung nur lebender Photographien. Belehrend! Unterhaltend!
Kinder auf allen Plätzen **10** Pfg., Erwachsene **20** Pfg.
Jeden Mittwoch vollständig neues Programm!
Georg Süssmilch, Direktor und Eigentümer.

Apollo-Theater
Direktion: **Gustav Poller.**
Nur noch wenige Tage:
Tschin Maa's
7 heilige Chungusen.
(Echte Chinesen.)
Lotte Mende
in ihrem Original-Repertoire.
„Ein Abend in einem amerikan. Tingel-Tangel“.
Gr. Burlesk-Pantomine der **Petroff-Compagnie,**
und das übrige, glänzende
Attraktions-Programm.

Haus- u. Grundbesitzer-Verein e. V., Halle a/S.
Mittwoch den 14. November 1906
abends 8½ Uhr
Monats-Versammlung
im kleinen Saale der „**Kaisersäle**“, in welcher Herr Generalsekretär Dr. jur. Pabst, Spandau, einen **Vortrag** halten wird über:
Irrtümer der Bodenreformtheorie
und im Anschluß hieran über die
Grundsteuer nach dem gemeinen Wert.
Wir laden zu diesem Vortrage mit der Bitte ein, recht zahlreich erscheinen zu wollen.
Der Vorstand.

Auswärtige Theater.
Dienstag den 13. November 1906.
Altenburg. Hofth.: Schwabenstreiche.
Coburg. Hoftheater: Herrat.
Dessau. Hofth.: Die berühmte Frau.
Erfurt. Stadtth.: Das Jungfernstift.
Leipzig. Neues Theater: Das Blumenboot. — Altes Theater: Die lustige Witwe. — Leipziger Schauspielhaus: Maria Stuart. — Neues Operetten-Theater (Central-Theater): Der Göttergatte.
Magdeburg. Stadtth.: Bruder Lustig.

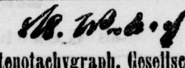
Handwerker-Meister-Verein.
Mittwoch den 14. November abends 8 Uhr in den Thalia-Sälen
Konzert, Theater und Ball,
wozu freundlichst einladet **Der Vorstand.**
☛ **Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.** ☚

Sing-Akademie.
Dienstag den 13. November abends 6 Uhr **Uebung** im Saale der Volksschule.
Aufführung am 24. November.
Anmeldungen neuer singender Mitglieder bei dem Königl. Universitäts-Musikdirektor Hrn. Professor Reubke, Bernburgerstr. 30, vorm. 10—11 Uhr.

Hallischer Kunst-Verein.
Dezember Ausstellung Hallischer Künstler.
Diejenigen Hallischen Künstler, welche gewillt sind, sich an einer im Dezember stattfindenden Kunstausstellung zu beteiligen, werden hiermit aufgefordert, ihre Arbeiten, und zwar höchstens drei (auch solche angewandter Kunst), bei uns einzureichen. Die Annahme erfolgt am 22., 23. und 24. Nov. nachm. zwischen 3 und 5 in unserem Ausstellungsgebäude am Hallmarkt. Die eingelieferten Stücke sind mit Angabe des Namens und der Adresse des Künstlers zu versehen, ebenso ist der Gegenstand und der Wert anzugeben. Ueber die Aufnahme entscheidet dann die Jury des Kunstvereins.
Der Vorstand.

Verein für Nationalstenographie

Jeden Dienstag abends 9 Uhr
Restaurant Mars la tour,
Gr. Ulrichstr. 10,
Uebung und Unterricht.


Stenotachygraph. Gesellschaft
zu Halle a/S.
Dienstag abends 8½ Uhr Sitzung u. Uebung im Vereinslokal Central-Hotel (Talamtstr 6).

Der Missions-Verein
und der Ev. Jungfrauenverein der St. Ulrichsgemeinde,
deren Arbeitserträge der **Halleschen Armen- und Krankenpflege,** seit 5 Jahren auch speziell der Anstellung und dem Unterhalt einer
Diakonissin für unsere Gemeinde,
sowie der **Heidenmission** und der **Gustav Adolf-Stiftung**
zufließen, beehrt sich hierdurch alle hochherzigen Freunde und wohltätigen Gönner seiner Bestrebungen zu seinem
☛ **24. Bazar** ☚
auf **Montag und Dienstag, den 19. und 20. November,** in dem uns durch Herrn Achtelstetter gütigst bewilligten Saale des **Hotels „Stadt Hamburg“** ganz ergebenst einzuladen. Der Bazar wird am Montag und Dienstag von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags geöffnet sein. Bereits am **Sonntag, den 18. November,** steht derselbe von 3½ bis 5½ Uhr allen, die sich dafür interessieren, zur Ansicht offen.
Halle a. S., am 10. November 1906.
Der Vorstand.
Fr. Rentier **A. Bonstedt.** Frl. **Anna Friedrich.** Fr. Kaufmann **A. Hofmeister.** Fr. Kaufmann **A. Klopfleisch.** Fr. Rentier **H. Kurtzke.** Frl. **Anna Richter.** Frl. **Marie Sickel.** Fr. Kaufmann **Cl. Schmeißer.** Fr. Geh. Kommerzienrat **E. Steckner.** Pastor **Richter.**

Verblüffend ist Astrologie, Wissenschaftliche Wahrsagung
nach Sterndeutung.
Lessingstr. 27, 2½ Tr.
Nur noch kurze Zeit.

Dankbarkeit
veranlaßt mich, gern und kostenlos allen **Lungen- u. Halsleidenden** mitzuteilen, wie mein Sohn, jetzt Lehrer, durch ein einfaches, billiges und erfolgreiches Naturprodukt von seinem langwierigen Leiden befreit wurde.
K. Baumgartl, Gastwirt in Neudek bei Karlsbad.

Anfertigung und Lager bester **Damenkleidung.**
Erstklassige Modelle.
Franz Reich
Poststrasse 21
Mein diesjähriger **Weihnachts-Ausverkauf** beginnt
Donnerstag, den 15. November.
= Preise bedeutend ermässigt. =

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19061112017/fragment/page=0004